

Jetzt einen neuen Aufbruch wagen

Prof. Dr. Bernhard Sutor über den Dialog als Glaubensprinzip und Strukturhilfe

Nicht auf Strukturen, sondern auf die Erneuerung unseres Glaubens an Jesus Christus komme es heute an; so mehrfach die Botschaft unseres verehrten Herrn Bischofs in Übereinstimmung mit Papst Benedikt. Wer will widersprechen? Natürlich kommt es entscheidend auf den lebendigen Glauben der Christen an, auch in kirchlichen Reformfragen.

Ich frage aber, bei allem Respekt, was und wer mit der eigenartigen Gegenüberstellung von Strukturen und Glauben gemeint ist. Ich halte sie für eine falsche Alternative; oder verstehe ich sie falsch? Sie scheint mir geeignet, die gegenwärtig in unserer Kirche dringlich zu diskutierenden Fragen zu überdecken, gar beiseite zu schieben. Deshalb frage ich nach.

Struktur ist ein Allerweltsbegriff, wenig klar, für manche negativ besetzt. In menschlichen Gemeinschaften meint man damit äußere Gliederungsmerkmale, Gesetzmäßigkeiten ihres Aufbaus. Auch die Kirche hat und braucht sie, denn sie ist eine Gemeinschaft in dieser Welt. Und wenn es auf Strukturen nicht ankäme, dann müsste man fragen, weshalb die Bischöfe und ihre Ordinariate seit Jahren an neuen Strukturen basteln: größere Seelsorgeeinheiten, größere Dekanate, Neugliederung der Ordinariate.

DER SINN VON STRUKTUREN

Die Frage, wie das kirchliche Leben in diesen Strukturen, wie der Glaube der Christen vertieft, erneuert, lebendig erhalten werden soll, ist selbstverständlich die wichtigere. Aber gerade auf diese Frage haben wir doch alle noch keine überzeugenden Antworten. Auf solche Antworten zielen aber die Forderungen von Gläubigen, Theologen wie Laien, die Reformen fordern. Deshalb haben die Bischöfe und das Zentralkomitee der Katholiken einen Dialogprozess begonnen. Er muss auch in unserer Diözese geführt werden.

Wie irreführend die Gegenüberstellung von Strukturen und Glauben ist, wird deutlich, wenn wir die Strukturen „hinterfragen“. Sie sind nur Instrumente, aber wofür? Wofür braucht denn unsere Kirche fast 1.800 Canones in ihrem Gesetzbuch, wenn es nicht auf

Strukturen ankommt? Die zentralen Glaubensaussagen, die Seligsprechungen, das Vaterunser, die Auferstehungsbotschaft, kommen im neuen Testament mit wenigen Versen aus.

Hinter den Strukturen, von ihnen geschützt, oft auch verdeckt, manchmal sogar erdrückt, stehen Institutionen; und dass diese von katholischen Bischöfen und Theologen nicht gesehen werden sollten, wäre schon merkwürdig. Die Kirche braucht Strukturen, aber sie ist Institution. Institutionen sind mehr, sind anderes als Strukturen. Sie geben Orientierung für unser Leben und Zusammenleben, weil sie einen vorgegebenen Sinn enthalten (vgl. Ehe und Familie). Aber dieser Sinn muss von den Menschen, die in den Institutionen leben und wirken, gewollt und erfüllt werden.

Das gilt auch für die Kirche. Sie ist eine besondere, eine religiöse Institution, von Gott gewollt, in Christus gegründet als sichtbares Zeichen und Werkzeug, also als Sakrament, für das Heil der Menschen (so das II. Vatikanum). Die Gemeinschaft der Glaubenden muss, weil sie in der Welt sichtbar und wirksam werden soll, zugleich Institution sein und sich in vielen Teilinstitutionen entfalten; in ihren Sakramenten, in ihren Ämtern und Diensten der Verkündigung, der Liturgie, der Diakonie.

Die Kernfragen der gegenwärtigen Reformdiskussionen lauten, wie in diesen Institutionen unser Glaube vertieft und in der Welt wirksamer gemacht werden kann. Natürlich kommt es dabei auf den persönlichen Glauben der Christen an. Aber es ist alte katholische Lehre, dass dieser Glaube die Institutionen der Kirche braucht, von ihnen getragen und gestützt wird. Zugleich soll umgekehrt dieser Glaube den Sinn der Institutionen erfüllen, ihn nach außen zum Leuchten bringen. Angesichts dieser Wechselwirkung erweist sich jede Gegenüberstellung als falsch; und deshalb ist auch die Frage nach der Reform der rechtlichen Strukturen kirchlicher Institutionen manchmal unabweisbar, auch als Frage nach möglicher Vereinfachung.

Wie also, wäre konkreter zu fragen, erfüllen wir künftig institutionell die neuen Strukturen z. B. der

Pfarrverbände und der Dekanate? Wie und durch wen halten wir künftig ein kirchliches und christliches Leben in den Gemeinden lebendig auf den vielfältigen Wegen der Verkündigung und der Liturgie, für die die sonntägliche Eucharistiefeier zwar notwendig ist, aber keineswegs genügt? Wie und mit welchen Kräften üben wir künftig christliche Diakonie in den vielen Feldern unserer Gesellschaft, die unser Zeugnis und unseren Dienst braucht?

DIALOG ÜBER DEN GLAUBEN

Darüber, nicht über Strukturen, brauchen wir zuerst den Dialog, auch in unserer Diözese. Denn noch muss man den Eindruck haben, als seien die bisherigen Struktur-reformen der Sorge entsprungen, in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren die weniger werdenden Christen pastoral „versorgen“ zu können. Es stellt sich aber heute die viel weiterreichende, die grundsätzlichere Frage, ob und wie wir künftig lebendige und eigenverantwortliche Kerngemeinden bilden können und von welchen Kräften das zu deren Stützung notwendige

Netz von kirchlich-pastoralen Zentren getragen werden kann.

Das sind Fragen im Blick auf Priester wie auf Laien, auf Haupt- und Ehrenamtliche, für ihre Aus- und Weiterbildung, für ihre Fähigkeit, Bereitschaft, auch ihr Recht und ihre Pflicht zu kommunikativem Handeln aus dem gemeinsamen Glauben; Fragen freilich dann auch nach neuen Formen der Pastoral angesichts der so radikal pluralistisch und diffus gewordenen religiösen Meinungen, Einstellungen, Gewohnheiten und Überzeugungen in unserer Gesellschaft, auch unter den Millionen ihre Kirchensteuer zahlenden Katholiken.

Ich bin überzeugt, dass wir heute in unserer Kirche noch die personellen Kräfte haben, die bereit sind, sich neu diesen Fragen zu stellen und einen neuen Aufbruch zu wagen, wenn sie denn spüren, dass dieser auch „von oben“ gewollt ist. Es gibt aber gute Gründe für die Annahme, dass es dafür in zehn oder gar zwanzig Jahren zu spät sein wird. Wir brauchen den Dialogprozess jetzt.

Prof. Bernhard Sutor



Foto: pde

Prof. Dr. Bernhard Sutor